

Kirschblüte

Hidden - Es liegt im Verborgenen



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Er war zwar nicht einer der Hauptakteure im großen Kampf, und doch hat er das Gefühl, in seinem Leben etwas wiedergutmachen zu müssen.

Ist das der Grund warum er der kleinen Ravenclaw hilft? Entwickelt er darum diesen Beschützerinstinkt für sie?

Und wohin bei Merlin soll das führen?

Das waren Fragen, auf die *Blaise Zabini* einfach keine Antwort wusste.

Schon wieder diese Probleme mit den Slytherins. Was hatte sie ihnen bloß getan?

Und warum bloß half ihr ausgerechnet Blaise Zabini?

Der Blaise Zabini!

Er war doch viel älter, viel schöner und viel beliebter als sie. Was wollte er von ihr?

Sie hatte keine Ahnung, aber die kleine *Elena Gordon* wusste, dass er ihr bereits jetzt den Kopf verdreht hatte.

Vorwort

Alsooo.... ich hatte die Idee zu dieser Geschichte während dem Schreiben meiner anderen FF **La fleur de cerisier**.

Ich dachte mir, dass auch der hübsche Blaise Zabini mal zur Hauptperson einer FF werden sollte.

Der Prolog spielt vom Zeitlichen her eigentlich mitten in der FF.

Nach dem Prolog gibt es einen Sprung in die Vergangenheit.

Lasst von euch hören - was haltet ihr von dieser Idee? Weiterschreiben? Ja? Nein?

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Kapitel 1 - Blaise
3. Kapitel 2 - Elena
4. Kapitel 3 - Blaise
5. Kapitel 4 - Elena
6. Kapitel 5 - Blaise
7. Kapitel 6 - Elena
8. Kapitel 7 - Blaise
9. Kapitel 8 - Elena
10. Kapitel 9 - Blaise
11. Kapitel 11 - Blaise

Prolog

Die Frau in dem hellen, apricot-farbenen Abendkleid zog seine gesamte Aufmerksamkeit auf sich. Dabei hatte er noch nicht einmal ihr Gesicht gesehen. Doch allein die Art wie sie sich bewegte, raubte ihm den Verstand.

Ihre alabasterfarbene Haut glänzte im Licht der Scheinwerfer und winzige Lichtpunkte tanzten darauf, als wäre ihr Körper mit Diamantstaub überzogen. Im lockigen schwarzbraunen Haar funkelten rote Akzente. Sie bewegte sich und ein paar lange Strähnen glitten über ihre Schulter zurück auf ihren Rücken. Als sie sich zur Gänze umdrehte konnte er ihr ebenmäßiges Gesicht sehen, die helle Haut, die in Höhe der Wangenknochen schimmerte wie reife Pfirsiche und ebenso weich aussah. Ihr Blick wanderte durch den Raum, aufmerksam betrachtete sie die Menschen die um sie herumstanden.

Und dann erfasste ihr Blick den seinen.

Da stockte ihm der Atem.

Er hatte eine dunkle Ahnung gehabt. Doch nun war er sich sicher. Nun wo er ihre Augen sah.

Diese Augen, in die er immer so gerne geblickt hatte. Die ihm eine innere Ruhe geschenkt hatten, egal wie aufgebracht er gewesen war.

Diese großen Augen in der Farbe von flüssiger, dunkler Schokolade, die von dichten, langen Wimpern umrahmt wurden.

Und sie glänzten. Freudig.

Erkannte sie ihn?

Ihr Mund öffnete sich leicht. Ihre vollen Lippen teilten sich und ließen ihren Blick ungläubig erscheinen.

Doch dann tippte ihr jemand auf die Schulter und der Moment war vorbei.

Sie wandte sich der Person zu und er selbst musste kurz den Kopf schütteln um wieder einen klaren Gedanken fassen zu können.

Es war so lange her. Wie viele Jahre waren nun schon vergangen?

Sie hatte sich so sehr verändert.

Immer schon war sie ein hübsches Mädchen gewesen.

Doch nun war sie eine wunderschöne Frau.

Und die schönste aller Frauen für ihn.

Wie hatte er sie bloß aus den Augen verlieren können? Warum hatte er zugelassen, dass sie aus seinem Leben verschwand? Und das, obwohl er sich geschworen hatte, sie nie wieder alleine zu lassen.

Ja. Genau das hatte er sich selbst und auch ihr versprochen.

Damals, als er sie kennengelernt hatte.

Er wusste es noch als wäre es gestern gewesen...

Kapitel 1 - Blaise

Geistesabwesend starrte Blaise in sein Verwandlungsbuch und versuchte sich den Zauberspruch so gut es ging einzuprägen. Warum nur tat er sich manchmal bloß so schwer damit neue Zauber zu lernen? „Libere nexus ... Nexus libere subitaneus... Oh Mann...“ Vor sich hin murmelnd schritt er die Gänge entlang und achtete nur halbwegs auf seine Umgebung.

Doch als er um die Ecke bog und gerade einen Geheimgang zum 2. Stock nehmen wollte, zog ein Geräusch seine Aufmerksamkeit auf sich.

Es war eine Mädchenstimme. Eine weinende Stimme.

Er klappte sein Verwandlung für Fortgeschrittene 7 zu und hob den Kopf. Mit zusammengezogenen Augenbrauen ging er in die Richtung, aus der er das Weinen hörte. Es hatte eine Zeit gegeben, da hatte man dauerhaft jemanden in den Gängen weinen gehört. Die meisten hatten sich dafür versteckt, hinter Statuen, in Geheimgängen, überall.

Aber es war schon eine lange Zeit her, dass er jemanden in den Gängen weinen gehört hatte. Noch dazu hatte er noch nie zuvor so ein Gefühl gehabt wie das, das ihn jetzt beschlich. Irgendwie hatte er die ungute Ahnung, dass es dem Mädchen schlecht ging. Allerdings hatte er wirklich keinen blassen Schimmer, warum ihn das eigentlich belastete. Er hatte sich noch nie groß um andere gekümmert.

Was war bloß los mit ihm in letzter Zeit? Er stopfte sein Buch in die Tasche, die über seiner Schulter hing und beschleunigte seine Schritte.

Als er um die nächste Ecke bog hörte er ein boshaftes Lachen und ein leiseres, klägliches Wimmern. „Bitte, lasst mich doch einfach gehen!“ Die Stimme des Mädchens brach fast, doch die drei Jungen ihr gegenüber dachten nicht daran, ihr ihre Bitte zu erfüllen. Blaise zog die Augenbrauen zusammen, als er sah, dass ihre Wangen tränenverschmiert waren.

Ihre blau-bronze Krawatte kennzeichnete sie als eine Ravenclaw, sie war bestimmt nicht älter als dreizehn. Die Schüler ihr gegenüber trugen grün-silberne Krawatten.

Pah, was hatte er auch erwartet.

Einer der Jungen hob seinen Zauberstab und wollte einen Zauber sprechen, doch Blaises ungesagter Expelliarmus ließ den Zauberstab des anderen aus dessen Hand fliegen, direkt auf Blaise zu, der ihn geschickt auffing. „Was genau denkst du, dass du da tust?“, fragte Blaise den Slytherin ruhig.

Dieser drehte sich um und schaute Blaise grimmig an, bis er erkannte, wer ihm da gegenüber stand. Blaise erkannte in seinem Gegenüber Jason Whitmore, einen Fünftklässler.

„Zabini, ich...“, murmelte er, doch Blaise schnitt ihm das Wort ab. „Ich habe dich gefragt, was du da eigentlich genau machst! Hat dich das letzte Jahr nichts gelehrt? Musst du hier kleine Mädchen schikanieren?“ Seine Stimme war mittlerweile böse und aufgebracht geworden. Jason sah ihn panisch an, dann wanderte sein Blick zu seinem Zauberstab. Seine beiden Freunde hatten die ganze Zeit über noch nichts gesagt, das Mädchen hatte sich die Arme um den Oberkörper geschlungen und beobachtete das Ganze gebannt.

Blaise reichte seinem Hauskameraden den Zauberstab. „Entschuldige dich.“

Jasons Augen wurden groß, doch als Blaise mit dem Zauberstab zuckte, murmelte er schnell eine Entschuldigung in Richtung der kleinen Ravenclaw und spuckte sich dann wegzukommen.

„Ich schwöre dir, tust du das noch einmal, wirst du es bereuen!“, brüllte Blaise ihm hinterher.

Dann wandte er sich zu dem Mädchen, das an der Wand zusammengesackt war und wieder zu weinen begonnen hatte. Blaise kniete vor ihr nieder und legte eine Hand an ihre Wange.

Das erschreckte sie und sie hielt in ihrem Weinen inne. Dann nahm sie die Hände von ihrem Gesicht und schaute ihm in die Augen.

Ihre Augen faszinierten ihn sofort. Sie waren groß und hatten dieselbe Farbe, wie geschmolzene, dunkle Schokolade.

Er musste blinzeln, um seine Konzentration zurückzuerlangen.

„Geht es dir gut?“, fragte er sie leise.

Immer noch schaute sie ihn ungläubig an. „Warum hast du das getan?“ Ihre Stimme war nur ein sanfter Hauch.

Sein Blick wurde besorgt. „Die bessere Frage ist doch, warum haben *die* das getan?“ Sie zuckte nur die

Schultern. „Sie tun das immer.“ Kaum hatte sie das gesagt, schlug sie sich die Hand vor den Mund. Sie hatte wohl mehr gesagt, als sie gewollte hatte. Wieder legte er seine Hand an ihr Gesicht. „Ich verspreche dir, dass sie das nicht mehr tun werden. Kannst du mir das glauben?“

Verunsichert sah sie ihn an. Ja, warum sollte sie ihm auch vertrauen?

Aber dann, zu seiner größten Verwunderung, nickte sie. Er lächelte sie an.

Hm... Wie lange schon hatte er nicht mehr aufrichtig gelächelt?

Er stand auf und hielt ihr seine Hand hin, um ihr aufzuhelfen. „Komm, ich bringe dich in den Krankenflügel.“ Sie widersprach nicht, ließ sich von ihm festhalten und führen.

Bei Madame Pomfrey angekommen, wies diese das Mädchen an, sich auf eins der Betten zu setzen und zu warten.

Blaise legte den Kopf schief und betrachtete das junge Mädchen. Ein hübsches kleines Ding. Nun wo die Tränen getrocknet waren, sah man das noch viel besser.

Da fiel ihm plötzlich etwas ein.

„Wie heißt du denn eigentlich?“ Wieder erschrak sie, weil er sie ansprach, antwortete dann aber gleich. „Elena Gordon. Und wer bist du?“

„Mein Name ist Blaise Zabini.“ Er erhob sich und griff noch einmal nach ihrer Hand. „Nun kleine Elena Gordon. Ich werde später nach dir sehen. Und wie ich schon sagte, ich verspreche dir, dass ich auf dich aufpassen werde. Bitte glaub mir das und vertrau mir.“

Er ließ ihre Hand los, lächelte und ging einen Schritt rückwärts. „Und ich hoffe, du lässt das zu.“

Damit verließ er den Krankenflügel und ließ eine verdutzte, kleine Ravenclaw zurück.

Kapitel 2 - Elena

**Sooo hier das nächste Kapitel - ein bisschen kurz, ich weiß ;)
Hoffe, es gefällt euch trotzdem!**

Vanillax: Hey meine treueste Kommischreiberin :DD

Viiiiieeleen lieben Dank für deine süßen Kommis – sie sind jedes Mal Zucker für mich und bringen mich zum Lächeln ;)

Wo ich das gelernt habe? Puhh... erstmal danke, dass du das so siehst ;)

Ich hab es eigentlich nicht direkt gelernt – aber ich schreibe schon eeewiiiiig lange und auch immer wieder. Und ich lese sehr, sehr viel... Vielleicht kommt es auch daher ;)

Jedenfalls riesiges DANKE an dich :D

Ginny: Oh dankeschön – es freut mich riesig, dass du nun auch diese FF liest und auch noch positiv bewertest! Hoffentlich bleibt das Interesse bestehen :D

Als Elena erwachte, dachte sie zuerst, dass alles nur ein Traum gewesen war. Aber als sie realisierte, dass sie im Krankenflügel lag, wurde ihr klar, dass sie das keineswegs geträumt hatte. Schlagartig wurde sie wieder traurig und musste sich zusammenreißen, um nicht zu weinen zu beginnen.

Sie ließ das Erlebte Revue passieren, als sie plötzlich ein ganz anderes Gefühl in sich spürte. Es war ein warmes Gefühl, das ihr ein Flattern im Bauch bescherte.

Es war wirklich passiert. Er war da gewesen. Blaise Zabini.

Warum bloß hatte er ihr geholfen? Er hatte über sie als „kleines Mädchen“ gesprochen. Wahrscheinlich war das alles nur ein Zufall gewesen.

Sie schüttelte den Kopf. Aber er hatte sie berührt, ihre Wange gestreichelt und ganz sanft mit ihr geredet. Das hatte schon lange niemand mehr getan.

Vor allem nicht hier in der Schule. Sie wusste gar nicht mehr wie lange die Slytherin-Jungs sie schon hänselten und ihr regelmäßig Flüche auf den Hals jagten.

Doch heute hatte ihr zum ersten Mal jemand geholfen.

Und dann ausgerechnet er.

Ich verspreche dir, dass ich auf dich aufpassen werde. Bitte glaub mir das und vertrau mir.

Das hatte er zu ihr gesagt. Und sie würde ihm das auch sehr gern glauben.

Sie hätte gerne einen Freund. Jetzt war sie schon in der dritten Klasse und hatte eigentlich nur eine Freundin. Da war es doch verständlich, dass sie um jeden neuen Freund froh wäre. Aber ihr war klar, dass Blaise nie ihr Freund werden würde. Er war ja viel älter als sie und außerdem war er beliebt und ein Slytherin.

Sie war eine kleine, unbedeutende, unsichtbare Ravenclaw.

Was wollte er schon mit ihr?

Ein Klopfen riss sie aus ihren Gedanken.

Madame Pomfrey wuselte an Elenas Bett vorbei um die Tür des Krankenflügels zu öffnen und dem Besucher wahrscheinlich zu sagen, dass er oder sie leise sein musste.

Da es bereits dunkel geworden war, ging Elena davon aus, dass es bereits relativ spät war. Ihr Magen knurrte, aber sie war auch müde. Darum drehte sie sich zur Seite.

Ein Räuspern ließ sie jedoch einen Moment später herumfahren.

Ihre Augen wurden groß.

Neben ihrem Bett stand Blaise Zabini und lächelte leicht.

„Habe ich dich geweckt?“, fragte er flüsternd, sie schüttelte den Kopf und setzte sich ein wenig auf. Er stellte einen Stuhl neben ihr Bett und setzte sich.

„Geht es dir gut?“, sprach er weiter. Nun nickte sie. „Ja, ich bin nur müde. Und hungrig.“

Er begann zu grinsen und griff in seinen Umhang. „Wie gut, dass ich daran gedacht habe.“ Immer noch grinsend zog er ein paar verkleinerte Kürbispasteten aus seinem Umhang und ließ sie mit einem Schlenker seines Zauberstabs wieder zu Normalgröße anschwellen. Sie dankte ihm dafür und während sie aßen, erzählte er ihr von seinem Tag.

Sie hätte nie geglaubt, dass er wirklich wieder kommen würde. Anscheinend hatte sie sich in ihm getäuscht.

Plötzlich stoppte er seinen Vortrag und schaute sie lächelnd an. „Du bist mit deinen Gedanken ja ganz wo anders.“

Scheu lächelnd zuckte sie die Schultern und wurde ein bisschen rot.

Sein Lächeln verschwand. Seine Stimme war ganz leise als er sprach. „Hast du gedacht, ich würde mein Versprechen nicht halten?“

Ihre Augen wurden groß. Konnte er ihre Gedanken lesen? „Es tut mir leid, ich war mir wirklich nicht sicher.“

Blaise griff nach ihren Händen. „Wenn ich etwas verspreche, dann halte ich es auch. Ich habe gesagt, dass ich nach dir sehen werde und, dass ich auf dich aufpassen werde. Und das stimmt auch. Wenn du es willst, werde ich für dich da sein. Ich werde dein Freund sein.“

Sie lächelte und drückte seine Hände ganz fest. „Natürlich will ich das!“ Dann wurde sie ganz leise und sagte mit trauriger Stimme: „Aber du darfst mir nicht wehtun, das würde ich nicht verkraften.“ Blaise legte den Kopf schief und eine seiner Hände an ihre Wange.

„Ich sagte doch, vertrau mir und ich werde für dich da sein.“

Ja. Nun konnte sie ihm glauben. Und sie war sich sicher, in ihm den allerbesten Freund gefunden zu haben. Sie redeten noch einige Zeit lang weiter und kamen auch auf den Punkt zu sprechen, dass sie wahrscheinlich nicht allzu viel persönlichen Kontakt haben könnten, es würde zu viel Aufsehen erregen.

Aber als Madame Pomfrey Blaise schließlich aus dem Krankenflügel schmiss, war Elena glücklich. Auch obwohl sie wusste, dass sie sich vielleicht nur selten sehen oder auch nur selten miteinander reden konnte, so hatte sie doch einen Freund gefunden.

Und er hatte ihr versprochen, immer für sie da zu sein.

Kapitel 3 - Blaise

Hallo meine Lieben :)

Vielen Dank für eure Kommiss, ich hoffe es gefällt euch weiterhin. Jetzt kommt ein etwas kürzeres Kapitel - wobei ich glaube ich die Kapitel dieser FF generell kürzer gestalten werde ;)

*Freu mich schon auf neue Rückmeldungen - und vielleicht könntet ihr mal ein Anregungen dazuschreiben. Was hättet ihr gern in der Geschichte drinnen? Soll was Bestimmtes passieren?
Danke schon mal und viel Spaß beim Lesen!! Küsschen*Kirschblüte*

Es waren bereits drei Monate vergangen, seit er Elena geholfen hatte und sie Freunde geworden waren.

Doch trotzdem musste er noch immer des Öfteren fragen, wie es eigentlich dazu kommen konnte, dass er sich so für eine Person öffnete und dass er eine Person so nah an sich ranließ. Mittlerweile war er zu dem Entschluss gekommen, dass es einfach Schicksal gewesen sein musste. Ja, es stimmte, dass er das Gefühl hatte, dass er durch sie wieder etwas gut machen konnte.

Er hatte auch einige schlimme Dinge getan in seiner Vergangenheit, doch sie gab ihm das Gefühl, dass das alles weit hinter ihm lag und nicht mehr wichtig war. Durch sie fühlte er sich wieder im Reinen mit allem. Endlich konnte er sein Leben wieder genießen.

Und er hatte auch erkannt, dass nicht nur er durch sie sein Leben hatte wandeln können, sondern auch sie war durch ihn ein ganz neuer Mensch geworden.

Sie war sehr viel fröhlicher geworden und auch viel selbstbewusster. Er hatte auch das schüchterne Mädchen zuvor gemocht, aber jetzt war es noch einfacher mit ihr. Jetzt da sie offen mit ihm umging, waren ihre Unterhaltungen und Treffen noch lustiger und unterhaltsamer.

Elena war ein hübsches, intelligentes Mädchen, das seine Qualitäten allerdings nicht recht erkannte. Aber er würde es schon noch schaffen, dass sie sich ihrer selbst noch mehr bewusst wurde. Allerdings wusste er nicht so recht, wie er das anstellen sollte.

Ja, sie waren Freunde, er könnte es einfach ansprechen, aber das wollte er nicht.

Außerdem war es besser, wenn er sich nicht zu viel damit beschäftigte. Denn wenn sie erst einmal so selbstbewusst war und erkannte, dass sie sehr hübsch war, dann würden ihr die Jungen hinterherlaufen. Und das war etwas, das ihm irgendwie gar nicht passen würde. Sein Beschützerinstinkt ihr gegenüber war so ausgeprägt, dass ihm schon ganz anders wurde, wenn er nur daran dachte, dass sie sich mit einem Jungen traf, der nicht er war.

Das Problem war nur, dass das sowieso irgendwann geschehen würde.

Er hatte Elena sehr gern, das hatte er sich bereits eingestanden. Aber er wollte nicht zulassen, dass seine Gefühle für sie mehr wurden und sich in etwas Stärkeres als Freundschaft verwandelten.

Denn das würde nicht passen. Er war zu alt für sie. Außerdem, er konnte sich doch nicht einfach in eine Dreizehnjährige verlieben.

Mal abgesehen davon, dass sie niemals so für ihn empfinden würde.

Darum begnügte er sich mit jeder kostbaren Minute, die er mit ihr in Freundschaft verbringen konnte.

Genau darum war er auch gerade auf dem Weg in den Raum der Wünsche, der zu ihrem Treffpunkt geworden war.

Sie saß bereits im Raum der Wünsche, den sie sich wohl als gemütliches Wohnzimmer vorgestellt hatte, als er den Raum ebenfalls betrat. Er versperrte die Tür und ließ sich dann mit einem Seufzer und einem „Wumm“ neben ihr auf die Couch fallen. Elena sah von ihrem Buch auf und musste bei seinem Anblick lächeln. „Was ist los?“, fragte sie ihn. Blaise öffnete die Augen und sah von unten zu ihr hinauf. Als er in ihr Gesicht sah musste auch er lächeln. Ihre Augen sahen aus wie flüssige, dunkle Schokolade und ihr Blick schaffte es jedes Mal wieder ihm eine innere Ruhe zu bescheren.

„Nicht so wichtig. Wie war dein Tag?“

Sie schüttelte den Kopf. „Jetzt sag schon.“ Wieder seufzte er. „Ich kriege diesen Zauber einfach nicht hin, den wir bei Flitwick lernen sollen. Er hat mir schon eine Frist gegeben, aber jetzt muss ich nachsitzen, damit ich den Zauber doch noch lerne.“

Schweigend schaute sie auf die Falten in seinem Hemd und strich sie unsinnigerweise und erfolglos glatt. Dann aber flüsterte sie: „Das heißt deine knapp bemessene Freizeit wird noch knapper.“

Er hob den Blick und schaute sie an ehe er nickte. Elena lächelte ihn an. „Komm schon, sag mir welcher Zauber es ist und wie er geht, vielleicht erlerne ich ihn schneller als du und kann ihn dir dann beibringen.“

Blaise musste lachen, so eine Aussage konnte auch nur seine kleine gewitzte Freundin aus Ravenclaw machen. Aber wo sie Recht hatte... Sie war wirklich intelligent und für ihr Alter bereits eine überragend gute Hexe.

Und er? Er, der fünf Jahre älter war als sie, musste sich von ihr Zauber beibringen lassen.

Doch daran konnte er eigentlich nichts Schlimmes finden, denn so konnte er Zeit mit ihr verbringen.

Er zeigte ihr den Zauber in seinem Buch und auch seine Aufzeichnungen dazu. Es verwunderte ihn keineswegs, dass Elena den Zauber nur 15 Minuten später perfekt beherrschte.

Es war schon des Öfteren so gewesen, dass sie ihn dann unterrichtet hatte und komischerweise schaffte sie es jedes Mal wieder ihm die Zauber beizubringen.

Als sie das auch an diesem Tag erledigt hatte, unterhielten sie sich noch stundenlang.

In letzter Zeit haben sie sich nur selten gesehen, darum gab es viel zu erzählen.

„Bald ist Weihnachten“, warf sie dann plötzlich ein. Blaise, dessen Kopf auf ihren Oberschenkeln ruhte, hob den Blick zu ihr und zog die Augenbrauen hoch. „Und?“

Ihr Blick wurde traurig. „Meine Eltern sind dieses Jahr über Weihnachten nicht zu Hause, das heißt ich habe niemanden, mit dem ich feiern kann.“ Nun zog er die Augenbrauen zusammen. Sie schien sehr betrübt darüber zu sein. Er hob einen Arm und nahm ihr Kinn zwischen Daumen und Zeigefinger. „Möchtest du mit mir feiern?“

Ihre Augen wurden groß. „Wie meinst du das?“ Blaise zuckte die Schultern. „Ich kann in Hogwarts bleiben wenn du willst. Oder du kommst einfach mit mir.“

Elena lächelte. „Ich kann doch nicht einfach die Ferien bei dir verbringen.“ Blaise grinste. „Ach komm schon! Ich verbringe sie bei meiner Großmutter in Frankreich, du kannst gerne mitkommen. Aber wenn es dir lieber wäre, dass ich hierbleibe, dann mach ich auch das.“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, du musst nicht wegen mir hierbleiben. Aber wenn du das willst und es deine Großmutter erlaubt, dann komme ich gerne mit.“

Ihr Lächeln zeigte, wie sehr sie sich darüber freute. Er hätte nicht gedacht, dass ihre Freude über diesen Vorschlag so groß sein würde. Aber er war sehr zufrieden damit, so konnte er endlich mal eine längere Zeit mit ihr verbringen. Und er war sich sicher, dass seine Großmutter nichts dagegen haben würde. Noch dazu war sie bestimmt die einzige Person, die keine abfällige Bemerkung über seine Freundschaft zu ihr machen würde, sie würde ihn verstehen.

Und so war es abgemacht.

Nun konnte er die Weihnachtsferien gar nicht mehr erwarten!

Kapitel 4 - Elena

Hallo ihre Lieben :)

Heute mal ein ganz, ganz kurzes Kapitel - dafür kommt entweder morgen oder heute noch ein weiteres dazu ;)

Viel Spaß, eure *Kirschlüte

Es waren nur noch 3 Tage bis Weihnachten und schon am nächsten Morgen würde sie zusammen mit Blaise in die Ferien aufbrechen. Sie freute sich sehr darüber, dass sie die Ferien mit ihm gemeinsam verbringen konnte und auch, dass sie das Fest mit ihm feiern konnte.

Sie war schon ziemlich nervös, zwar hatte seine Großmutter versichert, dass sie sich freuen würde, endlich mal eine Freundin von ihm kennenzulernen, aber dennoch war ihr ein bisschen mulmig zumute.

Bisher wussten nur ihre Eltern, dass sie die Ferien bei einem Freund verbrachte. Sie hatten nicht nachgehakt wer er war oder wie alt er war, sie waren nur froh darüber, dass ihre Tochter überhaupt einen Freund hatte.

„Elena, hast du nicht gesagt, dass du auch nach Hogsmeade gehst?“, riss sie da jemand aus ihren Gedanken. Sie hob den Blick und schaute in Linda Powells fragendes Gesicht. „Ja, ich gehe auch. Warum?“

Linda lächelte. „Beeil dich, sonst lässt dich Filch nicht mehr raus! Na komm schon!“ Elena warf einen Blick auf die Uhr und erschrak. Sie war wirklich schon sehr spät dran, dabei hatte sie sich eigentlich mit Blaise verabredet.

Das war das erste Mal, dass sie zusammen nach Hogsmeade gingen. Bald würde wirklich jeder von ihrer Freundschaft wissen. Sie hoffte, dass ihm das nicht zu peinlich wäre.

Schnell packte sie ihre Sachen weg und warf sich ihren warmen Winterumhang über. Dann folgte sie Linda und den anderen.

Sie war sehr froh darüber, dass die anderen Leute sie jetzt mochten, zumindest unterhielten sie sich ganz normal mit ihr und waren meist sehr freundlich.

In dem Moment, als sie durch die Tür gehen wollte, stieß sie mit Linda zusammen, die ganz plötzlich stehen geblieben war. „Autsch! Was ist denn los?“, jammerte sie und versuchte, nach vorne zu schauen.

Ihre Augen wurden groß.

Vor der Tür des Ravenclaw-Gemeinschaftsraumes stand niemand Geringeres als Blaise Zabini und schien ungeduldig zu warten.

Um sie herum wurde getuschelt und geflüstert. Was der Slytherin wohl hier wollte?

Blaise schaute zwar recht ernst drein, doch Elena erkannte in seinen Augen etwas Unsicherheit.

Da bemerkte er sie plötzlich und er entspannte sich. Mit einer Kopfbewegung bedeutete er ihr, endlich zu ihm hinzukommen. „Wir sehen uns später, Linda“, murmelte sie noch, ehe sie sich an den anderen vorbeidrängte.

Der Slytherin lächelte sie an und griff nach ihrer Hand. „Und ich dachte schon, du hättest mich versetzt“, sagte er so laut, dass alle Umherstehenden es hören konnten.

Die Schamesröte stieg ihr ins Gesicht. „Es tut mir leid, ich habe die Zeit übersehen!“ Er grinste. Natürlich, er hatte wahrscheinlich sowieso angenommen, dass sie wieder mal zu lange in Gedanken gewesen war.

Ohne weiter auf die anderen und ihr Getuschel zu achten, zog er sie weiter, die Treppen hinunter, Richtung Schlosstor.

Sie hakte sich nun bei ihm unter und stieß ihn erstmal kräftig in die Seite.

„Au“, murrte er mit schmerzverzerrter Miene. „Wofür war das denn?“ Elena sah ihn vorwurfsvoll an. „Du weißt schon, dass du mit dieser Aktion eine ganze Lawine an Gerüchten losgetreten hast, oder?“

Er grinste. „Welche Aktion denn?“ Sie schüttelte den Kopf. „Na, dieses Auftauchen vor meinem Gemeinschaftsraum und dann auch noch, dass du meine Hand genommen hast! Was meinst du wohl wie lange es dauern wird, bis die ganze Schule weiß, dass der Slytherin-Schönling aus dem achten Jahr sich mit der kleinen Ravenclaw trifft?“

Sein Grinsen verschwand und er hielt sie an. Er zog die Augenbrauen zusammen und legte dann seine Arme um sie. „Also mir ist das ziemlich egal, die können es ruhig wissen. Stört es dich wirklich?“

Ihr entfuhr ein Lachen. Überrascht ließ er sie los und schaute ihr ins Gesicht. „Was ist denn jetzt los?“

Sie legte ihre Hände an seine Wangen. „Nein, es macht mir eigentlich gar nichts aus. Aber an diese tröstenden Umarmungen könnte ich mich gewöhnen.“

Mit diesen Worten befreite sie sich aus seiner Umarmung und ließ ihn verduzt stehen.

Kapitel 5 - Blaise

Alsooo doch noch heute ;) Zwar wieder kurz, aber immerhin :)

Was war denn bloß mit diesem Mädchen los? Er hatte für einen Moment wirklich geglaubt, sie hätte ein Problem damit.

Es war eigentlich so gewesen, dass er wirklich nicht daran gedacht hatte, dass er damit Gerüchte in Umlauf bringen könnte, wenn er sie vor dem Gemeinschaftsraum abholte.

Aber er hatte in der Eingangshalle schon eine Zeit lang gewartet und als sie nicht auftauchte, dachte er, es sei besser, wenn er mal nachschauen würde.

Er hatte es ernst gemeint vorhin. Ihm war es ganz und gar egal, wenn alle wussten, dass sie befreundet waren. Die meisten würden es sowieso nicht glauben.

Aber nun musste er erst einmal den Kopf schütteln und ihr dann hinterherlaufen, was ihm natürlich schon wieder ein paar überraschte und fragende Blicke von den Leuten einbrachte, die ebenfalls gerade in der Eingangshalle waren.

Wahrscheinlich hatten einige auch in der Umarmung die sie vorhin mit ansehen konnten, ein paar Anhaltspunkte für weitere Gerüchte gefunden.

Naja, was sollte es.

Erst mal ihr nach.

Sie wollten heute noch ein Geschenk für seine Großmutter besorgen. Denn in ein paar Tagen würden sie ja schon aufbrechen.

An diesem Tag hatte er zum ersten Mal daran gedacht, dass er eigentlich auf den Ball hätte gehen können. Beziehungsweise hatte er sich gefragt, ob denn nicht Elena hätte gehen wollen.

Irgendwie war es ihm gar nicht in den Sinn gekommen, ein Mädchen zu fragen und sich für den Ball zu verabreden.

Aber er wollte Elena unbedingt darauf ansprechen, ob es ihr eh nichts ausmachte, dass sie nicht gehen konnte.

Als er sie eingeholt hatte, legte er provokativ den Arm um ihre Schultern, was sie nur wieder lachen ließ. Dann aber schlang sie ebenfalls den Arm um seine Mitte.

Sie stöberten in den Geschäften und suchten nach einem Geschenk für seine Großmutter Celia. Da er Elena erzählt hatte, dass seine Großmutter sehr gerne Briefe und Ähnliches schrieb, wollte sie ihr eine edle Adlerschreibfeder schenken, obwohl er ihr versichert hatte, dass Celia bestimmt nicht erwartete, etwas von Elena geschenkt zu bekommen. Das tat sie mit einer wegwerfenden Handbewegung ab und bezahlte die Feder.

Er selbst hatte keinen blassen Dunst, was er seiner Großmutter schenken sollte und schon gar nicht was er Elena schenken sollte.

Am Ende ihrer Shoppingtour hatte er zumindest für seine Großmutter etwas gefunden. Nachdem er Elena ein paar Sachen über Celia Zabini erzählt hatte, hatte sie gleich darauf etwas gefunden, von dem er sicher war, dass Celia begeistert sein würde.

Es war eine wunderschöne, verzauberte Christbaumkugel.

Sie war gläsern und deswegen durchsichtig. Ihr Innenleben veränderte sich, je nachdem, was der Besitzer gerade zu sehen wünschte.

Der Gegenstand faszinierte ihn.

Als er ihn bezahlt hatte, änderte dieser sofort seinen Inhalt. Plötzlich sah er sich selbst, mit Elena im Arm und sie standen lachend auf dem Dorfplatz von Hogsmeade, während es sanft schneite.

Elena schlang ihren Arm um seinen und lächelte ihn an. „Das wünschst du dir also gerade? Dann komm...“

Sie zog ihn mit sich hinaus an die frische Luft. Große Schneeflocken fielen vom Himmel und hüllten die Erde ein. Als er das sah, musste er lächeln.

Nun sahen sie genauso aus, wie zuvor in der Schneekugel. Er verpackte die Schneekugel vorsichtig, verkleinerte sie dann und verstaute sie in seinem Umhang.

Dann sah er Elena an, die immer noch verträumt in den Himmel starrte.

„Lass uns ein heißes Butterbier trinken, was hältst du davon?“, fragte er sie.

Freudig nickte sie und so gingen sie ins Drei Besen.

Wieder zogen sie viele Blicke auf sich, so wie schon den ganzen Tag. Die Schüler an den Tischen fing an zu tuscheln, als sie sie Arm in Arm hereinkommen sahen.

Blaise deutete auf einen freien Tisch in einem Erkerfenster und lotste Elena dorthin.

Als sie sich gesetzt hatte ging er noch einmal weg, zum Tresen um die Getränke zu holen.

Wenige Minuten später kehrte er zurück zu ihrem Tisch, stoppte aber ein paar Meter entfernt.

Neben Elena saßen zwei Jungs. Auf den ersten Blick erkannte er sie nicht, aber seine Befürchtung, dass es die Slytherins von damals waren, bestätigte sich Gott sei Dank nicht.

Bei genauerem Hinsehen sah er, dass es zwei Gryffindors waren.

Elena hatte die Augenbrauen zusammengezogen und ihr Blick war ziemlich skeptisch. Das ließ ihn neugierig werden.

Er ging noch ein paar Schritte näher, sodass er verstehen konnte, was sie sagten.

Kapitel 6 - Elena

Halloooo :)

Ich konnte eurem Wunsch nachkommen und schnell weiterschreiben ;)

Ich hoffe es gefällt euch!

Ein paar Fragen noch an euch:

- *Wollt ihr ein Kapitel zu den Ferienaktivitäten oder kommt ihr ohne aus? ;)*
- *Seid ihr auch mit (baldigen) Zeitsprüngen zufrieden? :D*
- *Sonstige Anregungen, Wünsche, Vorstellungen, ... ?*

Eure

**Kirschblüte*

Sie konnte nicht umhin, die beiden Gryffindors anzustarren. Die beiden waren zwei Jahre älter als sie, daher kannte sie nicht einmal ihre Namen.

Kaum war Blaise weggegangen um etwas zu trinken zu holen, waren die beiden an ihrem Tisch aufgetaucht und hatten begonnen, auf sie einzureden.

„Na, was ist jetzt?“, fragte der eine der beiden nun noch einmal. „Was willst du von Zabini? Du kannst doch nicht glauben, dass er es ernst mit dir meint?“

„Genau“, warf der andere ein. „Es wäre besser, du würdest mit einem von uns ausgehen. Wir sind keine schleimigen Slytherins.“

Nun wurden ihre Augen groß. „Ich weiß nicht, was ihr beide für ein Problem habt. Ich kann hierherkommen mit wem auch immer ich will.“

Der linke Gryffindor stieß den rechten an, schaute dann aber wieder zu Elena. „Na du weißt doch, Zabini ist einer dieser Slytherins, die nur aus einem Grund mit einem Mädchen ausgehen. Es kann doch nicht sein, dass du nie davon gehört hast, dass er ein totaler Weiberheld ist?“

Sie ballte ihre Hände zu Fäusten und grub ihre Fingernägel in ihre Handinnenflächen. „Ich denke es wäre besser, wenn ihr jetzt geht.“ Sie versuchte, ganz ruhig zu reden, aber innerlich kochte sie bereits vor Wut.

Die beiden hatten doch keine Ahnung!

Einer von den zwei zog die Augenbrauen hoch. „Sonst was?“

Ehe sie antworten konnte, erklang hinter den beiden eine tiefe, wütende Stimme. „Sonst, halse ich euch innerhalb der nächsten fünf Sekunden einen Fluch auf und das wollt ihr bestimmt nicht riskieren.“

Sie sah auf. Blaises Gesichtsausdruck verhieß nichts Gutes, ebenso wenig wie das Knurren in seiner Stimme. Den beiden Gryffindors hatte es nun sichtlich die Sprache verschlagen. Etwas erschrocken schauten sie zu Blaise hinauf.

Dessen Blick wurde noch grimmiger. „Lasst sie in Ruhe.“ Die zwei standen auf. Einer von ihnen wagte es tatsächlich, noch einmal zum Reden anzusetzen. „Aber es kann doch nicht sein, dass...“

Blaise schnitt ihm das Wort ab. „Lass es einfach. Ihr habt ja keine Ahnung!“ Wieder knurrte er beinahe.

Nun hauten sie wirklich ab. Gebannt beobachtete Elena was gerade passierte.

Blaise schickte den beiden noch ein paar giftige Blicke hinterher, dann erst setzte er sich und reicht Elena ein Butterbier. Als er sie anschaute, wurde sein Blick wieder weich. „Geht es dir gut?“

Sie musste lächeln. „Aber natürlich.“

Er zog die Augenbrauen hoch. Sie hatte fast vermutet, dass er ihr nicht glaubte. Darum überwand sie sich und griff nach seiner Hand. Das führte dazu, dass er den Blick von ihrem Gesicht abwandte und auf ihre Hände legte. „Hast du gehört was sie gesagt haben?“, fragte sie ihn leise.

Nun schaute er sie wieder an, stellte aber eine Gegenfrage anstatt zu antworten. „Glaubst du was sie sagen?“

Lächelnd legte sie auch noch ihre zweite Hand auf seine. „Blaise, erstens interessiert es mich überhaupt nicht was die sagen und zweitens habe ich mir mein eigenes Bild über dich gemacht.“

Ihre Aussage ließ seinen Blick wieder etwas weicher werden. „Versprich mir, dass du solche Sachen niemals glauben wirst. Und dass du es mir erzählst, sollte so etwas wieder vorkommen.“

Elena nickte. „Ich verspreche es dir. Und wie ich dir schon gesagt habe – ich glaube es auch jetzt schon nicht. Und sie haben ja alle vollkommen falsche Vorstellungen.“

„Wie meinst du das?“

Sie senkte den Blick. „Nun, die denken ja alle, du willst mich verführen oder so. Aber du bist mein bester Freund.“

Als sie die Phrase „bester Freund“ aussprach, konnte sie einen kleinen Stich in ihrem Herzen spüren. Sie konnte das nur nicht so recht einordnen. Er war doch wirklich ihr bester Freund. Oder nicht? War da vielleicht ein bisschen mehr?

Nein! Sie schalt sich innerlich selbst. Das waren absurde Gedanken. Das musste sie lassen.

Sie konzentrierte sich wieder.

Gekonnt wechselte er das Thema um ihrer beider Stimmung wieder etwas zu heben.

„Bald fahren wir in die Ferien, ich freu mich schon sehr darauf, dass wir sie zusammen verbringen können.“ Elena lächelte ihn an. „Ich freue mich auch. Dann können wir mal ein bisschen Zeit miteinander verbringen, ohne uns verstecken zu müssen und ohne, dass sich jemand das Maul darüber zerreißt.“

Sie redeten noch ein bisschen darüber, was sie denn in den Ferien unternehmen konnten und wollten. Dann sprachen sie über die Festtage an sich. Was schließlich auch zum Thema Heiligabend führte.

„Jetzt fällt es mir wieder ein“, sagte er. „Ich wollte mit dir über den Ball reden. Hättest du eigentlich hingehen wollen?“

Elena war kurz sprachlos. Sie wusste nicht genau, wie sie die Frage auffassen sollte. „Mich hat jemand gefragt, aber ich wollte eigentlich nicht unbedingt hingehen“, antwortete sie etwas kleinlaut. Sie konnte in Blaise Gesicht sehen, dass ihn diese Antwort einerseits überraschte, andererseits überhaupt nicht. „Warum fragst du?“

Er zögerte, antwortete dann aber doch. „Ich will nicht, dass du nur wegen mir darauf verzichten musst.“ Dann stockte er wieder, überwand sich aber und sprach weiter. „Ich will nicht, dass du denkst, ich hätte dich nicht fragen wollen.“

Nun war sie wirklich verblüfft und fragte: „Wie genau meinst du das?“

Blaise seufzte. „Ich habe ehrlich gesagt keinen Gedanken an den Ball verschwendet. Dann ist mir aber eingefallen, dass du nun nicht gehen kannst, weil ich schon so bald in die Ferien fahren wollte. Darum wollte ich dir jetzt sagen, dass du es nur sagen brauchst, wenn du gerne hingehen möchtest.“ Sie wollte anfangen zu sprechen, doch er schnitt ihr das Wort ab. Er sprach ganz leise. „Und ich würde sehr gerne mit dir hingehen wollen, nur damit du es weißt.“

Ihr wurde ganz warm ums Herz. Seine Worte brachten sie zum Schmelzen. Sie drückte seine Hände. „Ach Blaise... Ich wollte nicht unbedingt gehen, vielleicht bin ich noch etwas zu jung für so etwas. Aber es freut mich, dass du mich begleitet hättest und ich hätte dir auch bestimmt zugesagt.“ Sie zwinkerte ihm zu und er musste grinsen.

„Das heißt? Willst du gehen oder nicht?“ Elena lächelte ihn an.

„Ich würde gerne einen gemütlichen Heiligabend verbringen, zuhause, mit dir. Ja?“

Er nickte und sie sagten einige Augenblicke lang nichts mehr.

Das brachte sie wieder zum Nachdenken. So wie sie miteinander umgingen und sprachen, konnte man glatt meinen sie wären ein Paar. Aber das war ein Ding der Unmöglichkeit, total unsinnig.

Und doch kribbelte es in ihrem Bauch, wenn sie daran dachte, dass Blaise mit ihr zum Ball gegangen wäre. Allerdings, ein Abend zuhause, zu zweit und ganz gemütlich, würde bestimmt auch toll werden.

Sie war schon sooo gespannt.

Und nervös.

Aber voller Vorfreude.

Übermorgen würde es soweit sein.

Kapitel 7 - Blaise

Halloooo Leute :)

Bitte entschuldigt, dass ich in letzter Zeit so selten schreibe!

Hier kommt ein kurzes Kapitel - ein kleines bisschen vorausgegriffen, was das Datum betrifft ;)

Aber ich hoffe, es gefällt euch trotzdem und ich versuche, dass ihr vor Weihnachten noch ein neues Kapitel bekommt!

*Bis dahin, liebste Grüße,
eure Kirschblüte*

Heute war der 24. Dezember.

Schon den ganzen Vormittag war es Blaise schwergefallen, sich auf den Unterricht zu konzentrieren. In wenigen Stunden würde er sich mit Elena auf den Nachhauseweg machen.

Nun saß er beim Mittagessen mit den anderen Slytherins an einem Tisch, sein Blick aber schweifte durch den Raum und suchte sie.

Er hatte sie heute noch gar nicht gesehen. Aber da! Da war sie endlich, sie kam gerade mit den Mädchen aus ihrem Jahrgang in die Große Halle und sie suchten sich einen Platz.

Langsam aß er auf. Er bemühte sich, sich Zeit zu lassen, damit auch sie genügend Zeit hatte, einmal zu essen zu beginnen.

Zwanzig Minuten später stand er dann aber auf und ging zu ihrem Tisch. Er sah, dass sie alle bereits eine Tasse Kakao und etwas Gebäck vor sich stehen hatten. Gut, denn wären sie noch beim Mittagessen gewesen, wäre seine Unterbrechung irgendwie peinlich und unhöflich gewesen.

„Tag, die Damen“, sagte er freundlich und doch starrte ihn der ganze Tisch ungläubig an.

Elena musste schlucken, brachte aber als Einzige eine Antwort heraus: „Hallo, Blaise.“

„Kann ich dich kurz sprechen?“, fragte er nun an sie gewandt. Sie nickte und stand auf. Sie entfernten sich ein paar Meter und wieder einmal stieß sie ihn zuallererst fest in die Seite. „Du machst das gerne, hm?“ Unschuldig hob er die Augenbrauen. „Ich weiß nicht, was du meinst.“

Sie verdrehte die Augen. „Was wolltest du mir sagen?“ Er lächelte. „Ich wollte nur fragen, ob du fertig bist.“

Elena nickte und grinste dabei. „Natürlich! Was denkst du denn? Du doch hoffentlich auch?“

„Klar, ich warte nur mehr auf dich.“

Sie hob eine Augenbraue. „Ach ja? Dann komm mit, ich muss nur noch kurz austrinken.“ Sie gingen los und kurz vor dem Tisch sagte sie noch: „Mich wundert es, dass du nicht gleich am Tisch gefragt hast, ob ich aufbruchsbereit bin, das hätte zu dir gepasst.“

Er grinste nur und antwortete nichts.

Da er immer noch neben ihr stand, konnten die anderen Mädchen sie nicht sofort mit Fragen überhäufen, aber das hätten sie gerne getan, das konnte er ihnen ansehen.

Und dass sie dann zusammen die Große Halle verließen sorgte ebenfalls für so einiges an Gemurmel. Innerlich musste er grinsen.

Er brachte sie zu ihrem Gemeinschaftsraum und verabredete sich mit ihr für in einer Stunde.

Daher stand er eine Stunde später wieder vor dem Gemeinschaftsraum der Ravenclaws und wartete.

Die Ravenclaws die den Raum verließen, während er davor stand, warfen ihm neugierige Blicke zu. Anscheinend hatte sich seine Freundschaft zu Elena doch noch nicht so weit herumgesprochen.

Kurz darauf kam sie heraus und lächelte ihn an. „Geht's los?“

Er nickte, verkleinerte ihren Koffer mit einem Schwenk seines Zauberstabes und verstaute ihn in seinem

Umfang. Dann hielt er ihr seinen Arm hin und zusammen machten sie sich auf den Weg nach unten.

In der Eingangshalle trafen sie auf Blaises besten Freund Draco Malfoy und dessen Freundin Cerise. Sie wünschten sich gegenseitig noch einmal ein schönes Fest und versprachen, sich in den Ferien zu treffen.

Dann gingen Blaise und Elena aus dem Schloss und weiter in Richtung Hogsmeade, hinter die Appariergrenze.

Außerhalb angelangt hielt er sie an und fragte: „Bereit?“

Sichtlich nervös nickte sie. Er hielt sie fest und im selben Augenblick waren sie per Seit-an-Seit-Apparieren verschwunden.

Kapitel 8 - Elena

Hallo ihr Lieben :)

Wünsche euch ein wunderschönes neues Jahr!

Aufgrund der Flubberwurminvasion die ihr ja wahrscheinlich alle miterlebt habt, konnte ich das Kapitel nicht früher hochladen.

Aber jetzt ist es da :)

Ich hoffe es gefällt euch :D

Eure Kirschblüte

Elena saß wieder einmal vor dem Kamin im Ravenclaw-Gemeinschaftsraum und las in ihrem Lieblingsbuch. Als sie umblätterte fiel ihr Blick auf ihr Handgelenk und sie musste lächeln.

Sie trug ein Armkettchen mit kleinen, filigranen Gliedern, an dem zwei Kristalle baumelten.

Ein Saphir und ein Smaragd. Sie waren ziemlich klein, aber wunderschön.

Das Armband war ihr Weihnachtsgeschenk gewesen, von Blaise.

Ihr Herz schlug schneller, als sie daran zurückdachte.

Sie hatten zwei wunderschöne gemeinsame Wochen verbracht und auch Blaises Großmutter hatte sie lieb gewonnen.

Lächelnd dachte sie an die Weihnachtsfeiertage zurück.

Blaise und Elena waren zu seiner Großmutter appariert, er hatte sie mitgenommen, da sie ja noch so jung war und daher ihre Prüfung noch nicht hatte ablegen können.

Celia, seine Großmutter kam gleich darauf zur Tür heraus und begrüßte die beiden herzlich. Man merkte kein bisschen, dass Elena und sie sich zum ersten Mal sahen.

Es dauerte nicht lang, da hatte auch Elena ihre Scheu abgelegt und die drei verbrachten einen entspannten und fröhlichen Nachmittag.

Am Abend verdrückten sie ein herrliches Abendessen und einige Zeit später verabschiedete sich Celia, um sich noch mit ihren Freundinnen in einem Lokal zu treffen.

Blaise und Elena machten es sich vor dem Kamin gemütlich und unterhielten sich stundenlang.

Schlussendlich schief sie in seinen Armen ein und er trug sie vorsichtig ins Gästezimmer.

Natürlich wachte sie davon wieder auf, aber so konnte sie sich wenigstens umziehen.

Sie trug ihren ravenclawblauen Schlafanzug, Blaise kannte ihn bereits, da sie schon einmal im Raum der Wünsche übernachtet hatten, daher machte es ihr nichts aus.

Er kratzte sich nachdenklich am Kopf und sie merkte, dass sein Blick zwischen ihr und dem Doppelbett im Gästezimmer hin und her wanderte. „Ich ähm... Ich kann im Wohnzimmer schlafen, wenn du willst.“

Elena lächelte ihn an. „Wir haben schon öfters gemeinsam auf einer Couch übernachtet, ein Bett ist doch kaum was anderes. Also komm schon...“ Sie setzte sich hin. „Zieh dich um und dann gehen wir schlafen.“

Um das Ganze zu unterstreichen gähnte sie, sie war immer noch hundemüde. Kaum hatte sie sich hingelegt, war sie auch schon wieder eingeschlafen und bekam gar nicht mehr mit, dass sich Blaise neben sie legte.

Sie wusste auch bis heute nicht, dass er noch lange einfach dagelegen und sie beim Schlafen beobachtet hatte.

Am nächsten Morgen wurde sie von Blaise geweckt, sie hüllten sich in ihre Morgenmäntel und gesellten

sich zu Celia ins Wohnzimmer, wo sie neben dem riesigen, üppig geschmückten Weihnachtsbaum erst einmal frühstückten.

Bei der Bescherung fielen ihr beinahe die Augen aus dem Kopf, als sie das Geschenk von Blaise öffnete.

Das Armband war so wunderschön, noch nie zuvor hatte sie so etwas Wunderbares bekommen.

Sie tauschten die Geschenke aus und machten sich einen schönen Tag.

Zum Festessen kamen viele Freunde von Celia und es wurden lustige, gemütliche Stunden.

Und so ging es auch die nächsten Tage weiter.

Elena war beinahe ein wenig traurig, als sie wieder nach Hogwarts aufbrachten.

Sie hatten noch zwei Ferientage über, aber sie wollten noch ein wenig gemeinsame Zeit haben, die sie ungestört in Hogwarts verbringen konnten, außerdem war ein Haufen Schularbeiten liegen geblieben.

Das alles war nun bereits über zwei Monate her.

Es war Mitte März, wobei das Wetter mehr auf April schließen ließ – Regen, Regen, Regen.

Blaise hatte in diesen Wochen nur wenig Zeit für sie, da er sich schon auf seine Prüfungen vorbereitete.

Wenn sie sich doch einmal trafen, dann half sie ihm dabei so gut sie konnte.

Im Mai standen seine ersten Prüfungen bevor und sie hätte nicht geglaubt, dass der Mann vor etwas so schreckliche Angst haben könnte.

Auf sie selbst kamen natürlich auch die Jahresprüfungen zu, doch sie machte sich da beinahe keine Gedanken drüber, sie war sich sicher, dass sie das alles ganz locker meistern würde.

Daher konnte sie ihre freie Zeit dafür nutzen, Blaise zu helfen. Sie tat das gerne, und sie war froh über jede Minute, die sie mit ihm verbringen konnte.

Zwar hatte sie längst gemerkt, dass ihm das ein wenig peinlich war – sie war eine junge Hexe und konnte beinahe besser zaubern als er – aber das war ihr ziemlich egal. Sie bildete sich nichts darauf ein.

Ehe sie ihn kennengelernt hatte, hatte sie keine Freunde gehabt und so die ganze Zeit zum Lernen und Üben genutzt, da hatte sie doch gut werden müssen.

Also übte sie nun mit ihm, sooft sie dafür Zeit fanden.

Und so rannen die Tage, Wochen, Monate dahin.

Bis schlussendlich wirklich seine Prüfungen anstanden.

Am ersten Prüfungstag wünschte sie ihm viel Glück und sah ihm besorgt hinterher, als er total nervös in die Große Halle ging.

Das würde nun natürlich einige Stunden dauern, aber sie hatte ja sowieso Unterricht, dem sie sich widmen musste.

Linda begegnete ihr auf dem Weg zum Klassenzimmer und sie setzten ihren Weg gemeinsam fort.

Elena musste immerzu an Blaise denken.

Hoffentlich hatten sie genug gebüffelt. Eigentlich war sie sich ziemlich sicher, dass er alles richtig machen würde.

Doch erfahren würde sie das erst am Ende des Tages.

Beziehungsweise am Ende der Woche, wenn er wirklich alles hinter sich hatte.

Kapitel 9 - Blaise

Hey ihr Lieben :)

Hier ein ganz, ganz kurzes Kapitel! Ich hoffe es gefällt euch :)

Und noch vielen Dank für die lieben Kommiss jedes Mal, ich freue mich immer total drüber!!

Eure Kirschblüte

Er konnte es kaum glauben.

Er war nirgends durchgefallen. Ungläubig starrte er das Blatt Pergament in seinen Händen an, auf dem eine Gratulation zu den bestandenen Prüfungen stand. Das Zeugnis würde er ja erst am Ende des Schuljahres erhalten.

Seufzend blickte er die Zeilen an.

Das alles hatte er Elena zu verdanken. Die kleine, schlaue Hexe hatte ihm so sehr geholfen, ohne dabei an sich selbst zu denken.

Am liebsten würde er sie schnappen und - Nein! Blaise, hör auf damit, sagte er sich selbst. Du darfst so etwas nicht einmal denken. Aber irgendwie musste er sich bei ihr dafür bedanken.

Und er hatte da auch schon so eine Idee.

Sie starrte ihn mit zusammengezogenen Augenbrauen und verschränkten Armen an. „Du willst was?“

Hm, sollte er es riskieren, seine Bitte zu wiederholen?

Ihr Blick sagte etwas anderes. Was war denn bitte so schlimm daran?

„Blaise“, erinnerte sie ihn daran, dass er nun wieder mit Sprechen dran war. Er zuckte die Schultern. „Ich hätte dich eben gern dabei“, murmelte er leise.

Elenas Blick wurde wieder weicher. „Dafür bin ich dir sehr dankbar, aber ich weiß auch nicht.“

Da war sie wieder. Ihre frühere Unsicherheit. Natürlich, es war kein Kinderspiel, so viele Menschen, alle würden sie sehen, zusammen.

Er langte nach ihren Händen. „Ach komme schon Kleine, du hast dir so etwas doch auch verdient. Willst du etwa gar nicht hingehen?“ Nun zuckte sie die Schultern. Sie schien zu überlegen.

Dann sah sie ihm in die Augen und das machte ihn komplett verrückt. Diese Augen in der Farbe geschmolzener, dunkler Schokolade. Elena lächelte leicht.

„Nun gut Zabini, ich werde dich auf den Abschlussball begleiten.“

Die letzten Schulwochen flogen nur so dahin. Auch Elena hatte mittlerweile den Großteil ihrer Prüfungen hinter sich.

Blaise und die anderen der achten Klasse bewarben sich nun für verschiedenste Jobs, gingen zu Vorstellungsgesprächen, nahmen am gesammelten Unterricht teil und so weiter.

Die Mädchen diskutierten nun schon eine Zeit lang über den Ball – die Deko, die Musik, ihre Ballbegleiter und vor allem über ihre Kleider. Blaise musste jedes Mal lächeln.

Seine Begleiterin würde die schönste von allen sein, auch wenn sie sich scheinbar kein bisschen dafür interessierte.

Seit dem Gespräch damals hatten sie nicht mehr über den Ball gesprochen. Aber das sollte sich ändern. Als sie sich an diesem Tag zum Abendessen in der Großen Halle trafen, sprach Elena auf einmal das Thema Ball von sich aus an.

„Alsoo... wegen dem Ball“, begann sie. Er wurde hellhörig. „Ja?“

„Ich habe mir ein Kleid gekauft“, murmelte sie. Grinsend sah er sie an. „Ach ja?“

Nun musste sie auch grinsen, sah ihn aber gleichzeitig vorwurfsvoll an. „Ja! Es wird diese Farbe haben, nur falls du dich irgendwie daran orientieren willst.“ Ihr Grinsen wurde immer breiter und sie legte ein Stückchen Stoff auf den Tisch.

Wie nannte man die Farbe nochmal? Apricot?

Es würde ihr wunderbar stehen. Das wusste er jetzt schon.

Kapitel 11 - Blaise

Hallo ihr Lieben

**Nach ewiger Zeit gibts wieder mal ein Kapitel von mir, sorry, dass es so lang gedauert hat!
Ich hoffe, dass trotzdem noch ein paar drauf gewartwt haben und es lesen!**

Lg, eure Kirschblüte*

Mit fahrigem Fingern nestelte er an der Verschlusschnalle seines schwarzen Festumhangs herum, während er in der Eingangshalle auf Elena wartete.

Er atmete tief ein und aus. Warum bloß war er so nervös?

So würden es bald alle erkennen. Halt! Blaise, so etwas darfst du gar nicht denken! Niemand wird es sehen. Da gibt es nichts zu sehen. Du bist nicht in –

Bei Merlin. Da war sie.

Am oberen Ende der Treppe war eine Schönheit erschienen, in einem fließenden apricotfarbenen Kleid.

Oh ja, er hatte sich den Namen der Farbe gemerkt. Und er hatte sich eine Krawatte in der Farbe besorgt. Und Blumen.

Er lächelte sie an, als sich ihre Blicke trafen. Elenas Wangen färbten sich etwas röter als normal, als sie zurücklächelte und begann, die Stufen hinabzusteigen.

Sie raffte ihr Kleid und kam auf ihn zu, auch er machte ein paar Schritte vorwärts.

Er spürte noch Dracos Hand, die ihm auf die Schulter klopfte, ehe er sich ein wenig entfernte.

Viele Blicke wurden in Elenas Richtung geworfen, sie war sehr jung, daher war es eigentlich nicht üblich, dass sie zum Ball geladen war. Er war sich nicht sicher, wie viele der Leute gewusst hatten, dass er sie eingeladen hatte.

Und es war ihm auch egal.

Jeglicher anderer Gedanke wurde aus seinem Kopf gefegt, als sie zwei Stufen vor Ende der Treppe stehenblieb und ihm noch einmal ein strahlendes Lächeln zuwarf. Er streckte die Hand nach ihr aus, sie ergriff sie sofort. Noch in der selben Bewegung legte er das Blumenband um ihr Handgelenk und drapierte ihren Arm galant um seinen, wobei er es sogar noch schaffte, ihren Handrücken zu küssen, und das Ganze auch noch elegant aussehen zu lassen.

Dann strich er ihr eine Strähne aus dem Gesicht und schaute ihr in die Augen. Wie immer erfüllte ihn der Blick aus diesen schokoladenbraunen Augen mit einer inneren Ruhe und das obwohl sein Herz wie verrückt pochte.

Das schien sie zu bemerken, immerhin stand er sehr nahe bei ihr und hatte ihren Arm gegen seine Brust gelegt. Sie warf einen Blick darauf und lächelte ihn dann an. „Mr. Zabini, sind Sie etwa nervös?“

In diesem Moment war er froh um seine dunkle Hautfarbe, so konnte sie ihn nicht erröten sehen. Dennoch sagte er: „Wie könnte ich nicht aufgeregt sein, wenn die schönste Frau der Schule meine Begleitung ist?“

Sie belohnte seine Aussage mit einem Kuss auf seine Wange. Ihre Lippen hinterließen einen prickelnden Fleck Haut und er musste schwer schlucken.

War das möglich? Wie konnte einen ein Mädchen nur so verrückt machen?

Er versuchte, sich zu konzentrieren und stellte sich dann mit Elena in die Reihe der Abschlusschüler.

Gemeinsam marschierten sie in die Halle ein und als sein Name aufgerufen und *Elena Gordon* als seine Begleitung genannt wurde, winkte ihnen seine Großmutter Celia erfreut zu.

Später, als er sein Zeugnis überreicht bekommen hatte, fiel ihm zuallererst Elena um den Hals und küsste sein Gesicht ab und danach kam auch noch seine Großmutter hinzu und schlang ihre Arme um sie alle beide.

Danach begann der gemütliche Teil des Abends und der Feier.

Es wurde gegessen, gelacht, getanzt.

Blaise tanzte zuallererst mit Elena, danach mit seiner Großmutter und sogar einmal mit Dracos Freundin Cerise.

Der Zeiger auf der Uhr drehte sich unaufhörlich fort und ehe sie sich versahen, war es Zeit aufzubrechen.

Celia verabschiedete sich von Blaise und Elena und versprach Blaise, ihn vom Hogwartsexpress abzuholen.

Blaise brachte Elena noch bis zu ihrem Gemeinschaftsraum. Dort blieben sie noch eine Weile stehen und sahen sich erst einmal nur an.

Dann meinte er leise: „Danke, dass du mich begleitet hast. Es war ein wunderschöner Abend.“

Sie lächelte ihn an. „Ich danke dir für die Einladung. Es war wirklich schön. Außerdem, ich kann doch nicht den Abschlussball meines besten Freundes verpassen.“

Blaise hoffte, dass sein Blick nicht zeigte, dass ihm der Begriff bester Freund gerade einen Stich ins Herz versetzt hatte.

Er langte nach ihren Händen. „Wir sehen uns dann morgen beim Frühstück, ja?“

„Natürlich.“

Ohne ein weiteres Wort zog er sie in seine Arme und drückte sie an sich. Die warme Umarmung dauerte länger als sonst und sie schickte noch mehr Schauer durch seinen Körper als sonst.

Er musste sich nun endlich am Riemen reißen!

Zuletzt drückte er ihr noch einen Kuss auf die Stirn und wünschte ihr eine gute Nacht, dann drehte er sich um und machte sich auf den Weg zu seinem Schlafsaal.

Hätte er sie noch länger angesehen, wäre er vollends in Versuchung geraten, sie zu küssen und das durfte er auf keinen Fall.

Endlich im Bett, lag er noch lange wach und dachte an Elena. Sie hatte so wunderschön ausgesehen in ihrem Ballkleid und mit den kunstvoll frisierten Haaren.

Und doch war sie immer wunderschön. Auch in Sweathose und Pulli.

Ewig später, schlief er doch ein, hatte aber immer noch ein Lächeln auf den Lippen.

Der nächste Morgen kam schnell.

Er traf sich mit Elena zum Frühstück und dann fuhren sie zusammen mit Draco und Cerise im Hogwartsexpress nach London.

Dort angekommen wartete auch schon Celia auf ihn.

Elenas Eltern konnte er nirgends sehen, doch sie drängte ihn, nicht darauf zu warten, bis sie abgeholt wurde.

„Versprich mir zu schreiben, ja?“, bat er sie und sie nickte. „Natürlich werde ich dir schreiben. Versprich du lieber, mir auch zurückzuschreiben!“

Diesen Mal war es sie, die sich auf Zehenspitzen stellte und ihm die Arme um den Hals schlang, um ihn fest an sich zu drücken.

„Ich hab dich lieb, Blaise und ich werde dich sehr vermissen, also melde dich!“

Er konnte ihre Worte kaum hören, doch sie ließen sein Herz schneller und schneller schlagen. „Ich hab dich noch viel lieber, meine Kleine. Und du wirst mir genauso fehlen.“

Sie sahen sich kurz ins Gesicht und lächelten sich an.

Wieder kam er der Versuchung sehr nah, seine Lippen einfach auf ihre zu drücken. Vor allem dann, als sich eine einzelne Träne aus ihrem Augenwinkel stahl.

Mit dem Daumen wischte er sie weg und drückte seine Lippen statt auf ihren Mund wieder einmal nur auf ihre Stirn.

Sie ließen sich los und Elena küsste Celia auf beide Wangen, dann drehte sie sich mit einem letzten Lächeln um und ging in Richtung Gepäckswagon davon.

Celia legte Blaise eine Hand auf die Schulter. „Komm mein Schatz, wir gehen. Zuhause kannst du mir davon erzählen...“

Er nickte nur und folgte ihr stumm.

Wie sollte das bloß weitergehen?